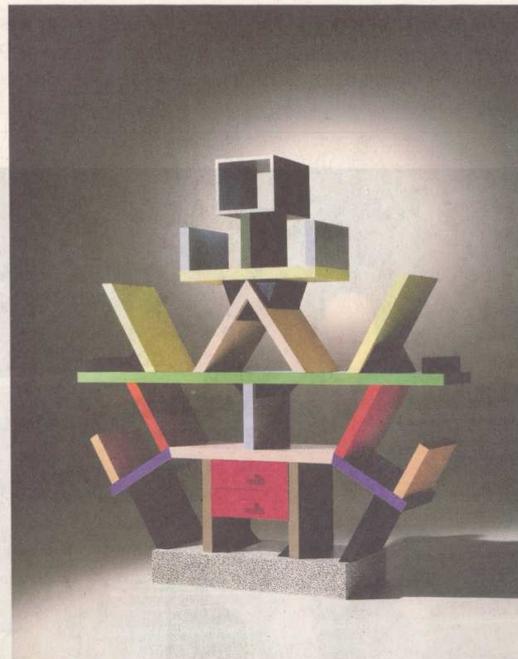
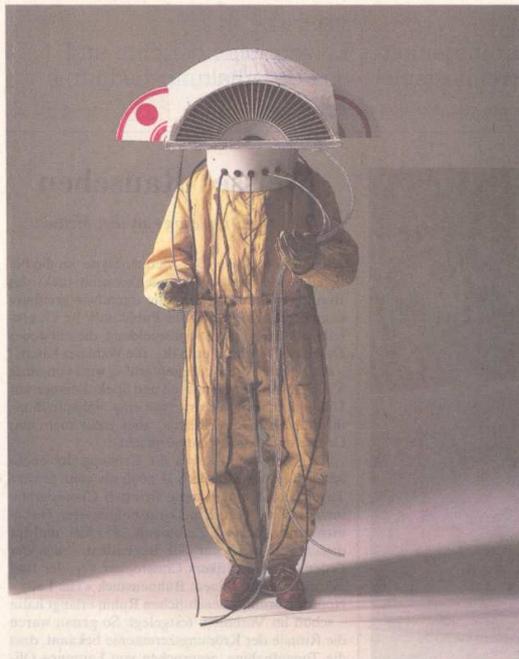


50 FEUILLETON

Neue Zürcher Zeitung



Verspielt und ausdrucksstark – Vittorio Garattis Kostüm für die Ballettschule Havanna (1981) und Ettore Sottsass' Bücherregal «Carlton» (1984).

BALLO & BALLO

Doppelte Perspektive

Meisterwerke des italienischen Designs, gesehen von Ballo & Ballo, im Vitra-Museum in Weil am Rhein

Gabriele Detterer · Wie sich Nutzen und Formschönheit von Designobjekten miteinander verbinden, veranschaulicht die Ästhetik der Fotografien von Aldo Ballo (1926–1994) und Marirosa Toscani Ballo (1931). Damit dem Betrachter und potenziellen Käufer eines solchen Gegenstands kein Detail der Entwurfsidee entging und dieser selbst sich nicht in einer verführerischen Inszenierung verflüchtigte, rückten Ballo & Ballo ihr Sujet stets in den Mittelpunkt. Der Gegenstand wird, so wie er ist, meist ohne zusätzliches Dekor vor neutralem Hintergrund abgelichtet. Diese moderne Sachlichkeit schärft die Linien der Formgestalt eines 1954 mit dem Compasso d'Oro prämierten Putzeimers ebenso wie diejenige des Stuhl-Klassikers «Superleggera» (1951) von Giò Ponti. Dass die Fotografien ihrem Prinzip einer auf Informationsgewinn zielenden Sachfotografie treu blieben, beweisen Aufnahmen der frühen neunziger Jahre, so das Bild des «Caprichair» von Hannes Wettstein. Immer aber lädt das Werk von Ballo & Ballo dazu ein, den Gegenstand wie unter einer Lupe zu betrachten. «Zoom» – lautet denn auch der Titel der Ausstellung im Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein.

Das Objekt und sein Abbild

Amore, lavoro, creatività – Liebe, Arbeit, Kreativität – bildeten die Grundlage für das erfolgreiche partnerschaftliche Zusammenspiel der beiden Fotografen. Von 1953 an bis 1994 betrieb das Ehepaar Ballo in Mailand ein Studio für Werbe- und Sachfotografie. Sein Verdienst ist es, mit einer glaubwürdigen visuellen Kommunikation zum hohen Bekanntheitsgrad und Renommee italienischer

Formschöpfung beigetragen zu haben. Über 140 000 Aufnahmen umfasst das Ballo-Archiv. Die Schau in Weil am Rhein zeigt einen kleinen, repräsentativen Querschnitt durch das Bildarchiv und lässt die Erfolgsstory des italienischen Designs, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzte, nachvollziehen. Dies aus zweifacher Perspektive, denn «Zoom» ist eine Doppelschau.

Präsentiert werden neben den Fotografien von Ballo & Ballo jeweils auch die realen Objekte, die heute allesamt als Klassiker der Formgestaltung gelten. Zu sehen ist bahnbrechendes Design von Franco Albini, Gae Aulenti, Mario Bellini, Joe Colombo, Enzo Mari, Alessandro Mendini, Gaetano Pesce, Giò Ponti, Richard Sapper, Ettore Sottsass und den Vertretern der Architettura radicale: Archizoom und Superstudio. Fotosequenzen zoomen vergangene Wendepunkte der Designgeschichte wie die Ausstellung «Italy – The new domestic landscape», die 1972 im New Yorker Museum of Modern Art stattfand, vors Auge.

Dominieren zunächst Schwarz-Weiss-Fotografien, so explodiert mit den gestalterischen Formexperimenten in den sechziger und siebziger Jahren auch die Farbigekeit der von Ballo & Ballo geschaffenen Bilderwelt. Die zu einer Farbkaskade verdichtete Aufnahme des knautschigen Sitzmöbels «Sacco» (1969) von Cesare Paolini, Piero Gatti und Franco Teodoro animierte die Betrachter, sich von der Lebensfreude der Zeit mitreißen zu lassen; und das neu einsetzende, ununterbrochene Rauschen elektronischer Medien übersetzten die Fotografien auf dem Poster für Fernseher von Brionvega in einen Endlos-Loop. Zu solcher Experimentierfreude fand das Fotografenpaar im inspirierenden

Mailänder Klima, das damals von der engen Verbindung von Kunst, Architektur und Gebrauchsgrafik ebenso profitierte wie von den Schriften des Kunstkritikers und Philosophen Gillo Dorfles.

Farbenrausch

Die Beziehungen und Freundschaften der Mailänder Kreativszene brachte vor zwei Jahren eine Ausstellung mit Designerporträts von «Ballo + Ballo» in Mailand zum Ausdruck. Dass die Schau im Vitra-Design-Museum auf eine bildmächtige Personalisierung jener glorreichen Aufbruchzeit verzichtet, unterstreicht den Fokus von «Zoom»: Dieser liegt auf den Objekten selbst, ihrer fotografischen Reproduktion und Abbildung in den tonangebenden Zeitschriften für Architektur und Design: «Domus», «Casabella», «Abitare», «Ottagono» und «Casa Vogue». Auf Marirosa Ballos Wunsch beschliessen Bruno Munari «Gesten» (1954–63) den Rundgang. Munari, der einfallsreiche Tausendassa, verlangt, dass man nicht nur sekundenschnell, sondern genau hinschaut, um die Zeichensprache zu entschlüsseln und zu verstehen. Dasselbe gilt – wie der fotografische Blick von Aldo und Marirosa Ballo lehrt – für die Formensprache der Konsumkultur, die dem schönen Schein vorschnell und allzu willig vertraut.

Bis 3. Oktober. Katalogheft: Zoom. Italienisches Design und die Fotografie von Aldo und Marirosa Ballo. Hrsg. Mathias Schwartz-Claus. Vitra-Design-Museum, Weil am Rhein 2011. 32 S., € 3.–.

Während der Ausstellung erhältlich: Ballo + Ballo. Hrsg. Giovanna Calvini und Salvatore Gregorietti (ital./engl.). Silvana Editoriale, Mailand 2009. 321 S., € 40.–.